

Dieses Buch besteht aus drei Berichten, die sich zu einer Einheit zusammenfügen. Auf den geschichtlichen Überblick, den J. Schleuning († 1962) unter der Überschrift „Die Stummen reden“ herausgab und den P. Schellenberg für diese Ausgabe überarbeitet und ergänzt hat (S. 17–157), folgt der erstmals im Jahrbuch „Kirche im Osten“ 1971 veröffentlichte Bericht H. Roemmichs unter dem Titel „Im Leiden bewährt“ (S. 161–206). An diesen reiht sich schließlich der ganz persönlich gehaltene Lebensbericht E. Bachmanns an, in dem vornehmlich über den Aufbau und das Leben der ev.-luth. Gemeinde Akmolinsk und anderer kleiner Gemeinden in Sibirien erzählt wird (S. 209–244).

Der erste Bericht bietet einprägsame Bilder aus der 400jährigen Geschichte des deutschen Luthertums in Rußland. Teilweise wird auf die neuere Forschung Bezug genommen, doch bleiben erklärlicher Weise auch manche Lücken. E. Amburgers Arbeiten wie auch die von P. F. Barton vorgelegte Biographie Feßlers (1969) sind nicht ausgewertet. Es gibt einiges zu berichtigen. Der in Leningrad 1925 anwesende Berliner Rektor war nicht R. Seeberg, sondern Karl Holl; Professor Georg Grützmacher, dessen Briefe aus Leningrad demnächst im „Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte“ erscheinen, kam aus Münster (nicht Rostock). Die S. 22 abgebildete Petri-Pauli-Kirche in Moskau sieht heute anders aus (sie dient als Filmstudio) und weckt wehmütige Erinnerungen. Roemmich hebt in seinem Beitrag eindrucksvoll heraus, daß trotz allem Leiden, das die Geschichte dieser Kirche kennzeichnet, die Glaubenszuversicht ungebrochen da ist. Wie sie sich ausprägt, kann man bei E. Bachmann nur mit Bewegung nachlesen. Die schlichten Zeugnisse lassen erkennen, was die Verfasser in ihren Überschriften ausdrücken. Bemerkenswert sind auch die neueren Be-

mühungen von P. Hansen vom Luth. Weltbund, neue Möglichkeiten zu erschließen, von denen der Hrsg. Mitteilung macht. Dem Buch ist weite Verbreitung zu wünschen.

Robert Stupperich

E. Clifford Nelson (ed.), *The Lutherans in North America*. Fortress Press, Philadelphia 1975. 556 Seiten. Kart. \$ 12,95.

Als Gemeinschaftsarbeit der Kirchenhistoriker Theodore G. Tappert, H. George Anderson, August R. Suelflow, Eugene L. Fevold, Fred W. Meuser und E. Clifford Nelson, der auch für die Herausgabe verantwortlich ist, liegt ein neues Standardwerk zur Geschichte des amerikanischen Luthertums vor. Die sechs Mitarbeiter haben das Werk gemeinsam geplant, ihre Beiträge im Entwurf miteinander besprochen und Fachgenossen zur Beratung herangezogen. Auf diese Weise hat das Buch eine beeindruckende formale Einheitlichkeit und inhaltliche Geschlossenheit erhalten. Auch in seiner Gestaltung läßt es viele gute Vorüberlegungen erkennen. So werden mit Hilfe eines breiten Innenrandes die Fußnoten neben und nicht unter den Text (oder gar ans Ende des Buches) gesetzt, Zitate werden durch Fettdruck hervorgehoben, die Kapitel durch viele Unterteile übersichtlich gegliedert. Diesen äußeren Hilfen entsprechen Sprache und Darstellungsweise, die auch den Nichtfachmann ansprechen und zum Weiterlesen reizen.

Inhaltlich ist die Geschichte des Luthertums wohl in keinem Lande komplexer und darum wohl auch schwerer darstellbar als in den USA und Kanada. Nach den bescheidenen und überschaubaren, wengleich sicher wenig bekannten Anfängen lutherischer Präsenz auf dem nordamerikanischen Kontinent im 16. und 17. Jahrhundert, setzt im 19. Jahrhundert ein rapides Wachstum lutherischer Gemeinden

und Synoden/Kirchen ein. Unterschiedliche ethnische Herkunft, verschiedene Strömungen in Theologie und Frömmigkeit, das Sprachenproblem, europäisches Erbe und neue nordamerikanische Wirklichkeit, neue Kirchwerdung, das Ringen um lutherische Gemeinschaft, die Stellung der Kirche im Unabhängigkeitskrieg, der soziale Auftrag der Kirche in einer neuen, unfertigen Gesellschaft, die Sklavenfrage, die Stellung der Kirche im 1. Weltkrieg, das Ringen um lutherische Identität in einer ungewohnten freikirchlichen Situation und im Gegenüber zum angelsächsischen Protestantismus, etc. – die Liste ließe sich beliebig verlängern – sind Elemente, die diese komplexe Geschichte ausmachen. Sie alle werden in der vorliegenden Darstellung einbezogen und machen dieses Buch zu einer faszinierenden Lektüre. Faszinierend deshalb, weil wir hier Kirchengeschichte anders erfahren als im vertrauten europäischen Rahmen. Gewiß, die Geschichte des amerikanischen Luthertums ist auch ein Stück Fortführung oder Folge der Geschichte des Luthertums in Europa. Das wird in diesem Band sehr deutlich herausgestellt. Gerade auch für deutsche Leser dürfte es aufschlußreich sein, daß das Luthertum in Nordamerika auf sehr viel engere und vielfältigere Weise mit der lutherischen Tradition und Kirche in unserem Lande bis in die Gegenwart hinein verwoben war, als dies allgemein bekannt ist.

Dennoch geschah in Nordamerika so etwas wie eine Neukonstituierung des Luthertums als Kirche und eine durch die neue Situation erzwungene Neubesinnung auf das, was die grundlegende Identität dieses Luthertums ausmacht. Dieser letztlich auch heute noch nicht abgeschlossene Prozeß wird mit seinen vielen theologischen, strukturellen, ethnischen, sprachlichen, sozialen und politischen Komponenten umfassend beschrieben und im Blick auf seine Ursachen wie Konsequen-

zen analysiert. Daß beim nicht-amerikanischen Leser angesichts der vielen lutherischen Gruppen und Zusammenschlüsse im ausgehenden 19. Jahrhundert eine gewisse Verwirrung eintritt, liegt nicht an der Darstellung, sondern am schrecklichen, wenngleich erklärbaren Strukturwirrwarr des amerikanischen Luthertums, das erst in den letzten Jahrzehnten mit der Einigung in größeren Kirchenkörpern überschaubar geworden ist.

Für den Kirchenhistoriker, aber auch für alle, die sich für den Weg des mit unserer eigenen Geschichte eng verbundenen Luthertums in der Neuen Welt interessieren und dessen Profil näher kennenlernen möchten, ist dieses Buch eine wahre Fundgrube und, es sei wiederholt, eine faszinierende Lektüre.

Günther Gaßmann

*Hans Peter Nieß*, Kirche in Rußland zwischen Tradition und Glaube? Eine Untersuchung der Kirillova Kniga und der Kniga o vere aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. (Kirche im Osten. Monographienreihe Bd. 13.) Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1977. 255 Seiten. Kart. DM 52,-.

Der Verfasser hat das Verdienst, durch gründliche Studien zwei vielzitierte aber wenig gekannte russische Sammelschriften des 17. Jahrhunderts ans Licht gebracht zu haben, „Das Buch Kirills“ und „Das Buch vom Glauben“. Sie gehen der russischen Kirchenspaltung von 1666 – die 1971 aufgehoben wurde – voraus und dienen beiden Seiten, den gräkophilen Reformern und den russischen Altgläubigen/Altrituellen zur Begründung ihrer Positionen.

Von übergeschichtlicher, ökumenischer Bedeutung ist die Rehabilitierung der seit dem Fall Konstantinopels 1453 unter dem Türkenjoch leidenden griechischen orthodoxen Kirche durch diese Schriften